

HEIMAT DZD GESCHICHTE

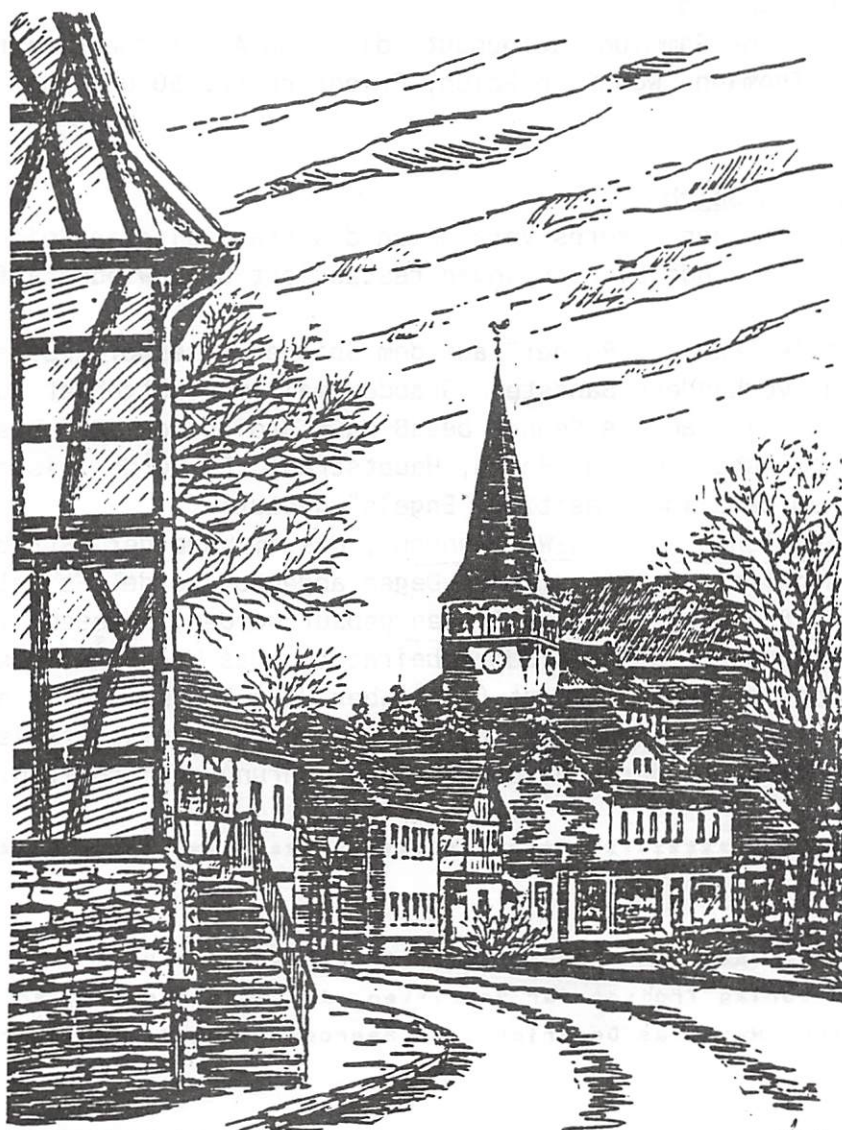
Zeitschrift für Mitglieder und Freunde des
Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf e.V.

Nummer 5

Troisdorf, im Juni

1994

Sieglar



TROISDORF - SIEGLAR
AM MARKT

Sieglar

MITGLIEDER INFORMATION

Als neue Mitglieder begrüßen wir :

- Muß, Egon, Troisdorf
- Thomann, Björn, Spich
- Limbach, Will, Spich

Wir wünschen den neuen Mitgliedern eine gute Zusammenarbeit in Sinne von Heimat und Geschichte in Troisdorf.

Ausgeschieden ist :

- Jacob, Erica, Müllekoven

Hinweis

Unser neues Mitglied, Björn Thomann, beschäftigt sich vornehmlich mit dem Thema

"Römer in Deutschland"

Er hat hierzu eine Sammlung aufgebaut, die nach Absprache besichtigt werden kann. Herr Thomann wohnt in Spich, Friedrichstr. 50 und hat die Fernsprech-Nr. 40 98 19.

Denkmalschutz in Spich

Aufgrund von Anträgen unseres Vereins an die Stadt sind in Spich drei unter Denkmalschutz stehende Einrichtungen restauriert bzw. wieder aufgebaut worden:

- die Grabstele "Familie Renner" auf dem Spicher Friedhof. Es ist das einzige noch vorhandene Sandstein-Grabdenkmal im Stadtgebiet aus dem 19. Jahrhundert. Die Familie Renner besaß Haus Bröich von 1805 bis 1898;
- das Wegekäpplchen am Haus Spich, Hauptstraße. Es wurde zwischen 1900 und 1910 von dem damaligen Besitzer "Engels" gebaut;
- das Wegekäpplchen "Clasen-Wippenhohn", das im Wege der Straßenbauarbeiten "Lülsdorfer Straße" am Haus Degen abgebaut wurde. Es ist nach der Inschrift 1813 von Heinrich Clasen gebaut worden, dessen Tochter den Johann Wippenhohn aus Troisdorf heiratete. Das Wegekäpplchen wird an seinem ursprünglichen Standort (gegenüber Haus Degen) wieder aufgebaut.

Wir danken der Stadt Troisdorf und dem Land Nordrhein-Westfalen für die Bereitstellung der Gelder und für die Durchführung der Arbeiten.

Impressum

Herausgeber: Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf e.V.

Herstellung: Verlag Troisdorfer Schriften, Am Landgraben 28, Spich

Verantwortlich: Matthias Dederichs, Am Seerosenteich 4, Troisdorf

E I N L A D U N G

**zur Fahrt nach Köln zum Besuch der
romanischen Kirchen St. Kunibert und
St. Ursula**

am

**Samstag, 13.8.94, mit der
S - Bahn**

Abfahrt Troisdorf	12.36 Uhr
Abfahrt Spich	12.39 Uhr

Wer den PKW benutzt möge sich gegen 13.30 Uhr am Hauptportal von St. Kunibert einfinden.

Die Fahrkarten für Gruppenfahrten kosten 2,70 DM für Hin- und Rückfahrt. Der Fahrpreis wird am Bahnhof oder im Zug kassiert.

Die Führung übernimmt unser Mitglied Ferdi Schumm.

Nach den Besichtigungen ist eine "Einkehr" in einem Alt-Kölner Restaurant in Bahnhofsnähe vorgesehen. Rückfahrten sind ab 17.25 Uhr jede halbe Stunde mit der S-Bahn möglich.

Verbindliche Anmeldungen bis 12.8.94 bei Matthias Dederichs

Tel.: 7 88 44.

SIEGLAR

Die Anfänge einer Sieglarer Besiedlung reichen nach Funden im Kirchtal bis in die merowingische Zeit (500 - 600 n. Chr.) zurück. Sicherlich hat zwischen der merowingischen Siedlung in der Nähe von Haus Rott und dem Kirchtal eine Beziehung bestanden. Aus dieser frühen Besiedlung ist auch der spätere Zugriff des Bonner Cassius-Klosters auf den Sieglarer Raum erklärbar. In einer Urkunde aus dem Jahre 832 wird Besitz des Cassiusstiftes sowohl in Eschmar als auch in "marca Lareriorum (in der Larer Mark) genannt. Der Bau der Sieglarer Johannes-Kirche ist um diese Zeit anzusetzen. Die erste Kirche war wahrscheinlich ein Vorgängerbau einer späteren romanischen Kirche, deren Turm (um 1150) heute noch steht und in deren Innerem das heute noch vorhandene Taufbecken (um 1200) stand. Auch der ehemalige Schirmhof dürfte aus dieser Zeit stammen. Er wird 1071 mit seinem Bannbezirk in einer Urkunde für das Kloster auf dem Michaelsberg in Siegburg erwähnt. Vorher, um 1075, war schon die Hälfte des Grundbesitzes der Sieglarer Kirche dem Kloster durch Erzbischof Anno dem II. übertragen worden. Die andere Hälfte gehörte dem Cassiusstift. Auch das Siegburger Mirakelbuch weist Beziehungen zum Schirmhof und zur Kirche von Sieglar nach.

Das Kirchspiel Sieglar kommt nach mehrmaligen territorialen Ansprüchen, die 1270 mit der Löwen-

bergischen Landesherrschaft beginnen, endgültig 1483 an die Herzöge von Berg.

Die Sieglarer Siedlungsgeschichte ist die Geschichte der beiden großen Höfe

- des schon genannten Schirmhofes (heute Rathaus)

und

- des Steinhofes (heute Raiffeisenbank Rhein-Sieg).

Der Schirmhof war ehemaliger pfalzgräflicher Hof im Auelgau und damit Königshof. Nach dem Übergang auf die Benediktinerabtei in Siegburg, unter Festlegung des Bannbezirkes, war er bis um etwa 1700 abteilicher Hof mit einem eigenen Hofgericht des Abtes. Etwa um 1700 wird er Schutzhof für Flüchtlinge vor der Strafverfolgung; er war deshalb ein sogenannter Freistatt- oder Schirmhof. Nach der Säkularisation Preußens 1803 wurde der Hof 1840 von Bürgermeister Johann Kerp mit seinen Ländereien erworben. Dieser riß die alten Gebäude ab und baute in quadratischer Form einen Neubau. Den Hof kauften 1914 die Rheinisch-Westfälischen Sprengstoffwerke AG Troisdorf. 1961 übernahm die frühere Gemeinde Sieglar den Hof und riß 1962 alle Gebäudeteile für den Neubau eines Rathauses ab. Das Rathaus wurde 1967 in Betrieb genommen. Seit dem 01.08.1969

? bis 1803!

!

(kommunale Neuordnung) ist hier die Hauptverwaltung der neuen Stadt Troisdorf untergebracht.

Der Steinhof war ein Gaugrafenhof im Auelgau; er kam um 1270 an die Besitzer der Löwenburg und später an den Inhaber des Amtes Löwenberg "Johann vom Stein" (um 1402). 1436 wird Wilhelm von Nesselrode als Eigentümer genannt. Damit verbleibt der Hof über Jahrhunderte in dieser Familie, der Herren "zum Stein".

Die Eigentümer der beiden Höfe hatten jahrhundertlang das Vorschlagsrecht zur Besetzung der Sieglarer Pfarrstelle.

Zu den Hofrechten gehörten auch Fischerei- und Mühlenrechte. Ab 1377 gibt es einen Hinweis auf eine Mühle, 1402 auf eine weitere abteiliche Mühle.

Aus dem Jahre 1402 stammt ein Sieglarer Weistum; es enthält die Rechtsangelegenheiten der Sieglarer Schöffen in der Landesherrschaft Löwenberg mit dem obersten Gerichtsherrn des "Johann von Loen-Heinsberg", später der Grafen bzw. Herzöge von Berg. Erste Hinweise auf dieses Gericht gibt es schon ab 1313.

Ein weiteres Gericht in weltlichen Angelegenheiten in Sieglar war das Hofesgericht des Siegburger Abtes auf dem Schirmhof. Das dritte Gericht war das kirchliche "Sendgericht", dem der örtliche Pfarrer vorstand. Von ihm liegen Unterlagen erst seit 1621 vor.

Als 1555 die gerichtlichen Verhältnisse im Herzogtum Berg in einem Erkundungsbuch festgehalten wurden, heißt es, daß das Kirch-

spiel Sieglar aus drei Honschaften besteht, und zwar aus Eschmar, Sieglar und Kriegsdorf/Spich und daß das Landgericht sieben Schöffen hat, die zu 3 1/2 vom Siegburger Abt, 1/2 von einem Kriegsdorfer Hof sowie je einmal von Spich, einmal von Eschmar und einmal von Stockem zu unterhalten waren. Außerdem sind der Gerichtsschreiber und der Gerichtsbote genannt, die aus den Gebühreneinnahmen zu bezahlen waren.

1610 wird erstmals für Sieglar eine Schule erwähnt, die 1689 erweitert wird. Den Schulunterricht erteilen zunächst die Vikare, seit Anfang des 18. Jahrhunderts sind angestellte Lehrer nachweisbar.

Ab 1579 gab es mit der Bestellung von Pfarrer Leonard Wolter Bestrebungen in Sieglar, die Reformation einzuführen. Am 13.04.1588 wurde Sieglar im Truchseß'schen Krieg 1583-1589 abgebrannt. Spätestens 1622, sieben Jahre nach dem Tode von Pfarrer Wolter, ist der evangelische Gemeindegottesdienst eingestellt worden.

In den Jahren 1794 - 1796 gab es während des 1. Koalitionskrieges zwischen Frankreich und österreichischem Bündnis (1792 - 1797) manche Beschwernisse zu bestehen, weil die Truppen die Sieglar - Meindorfer Siegfurt als Übergang benutzten.

1807 wurde Sieglar Mairie (Bürgermeisterei) mit den Orten Sieglar, Oberlar, Kriegsdorf, Eschmar, Bergheim, Müllekoven und Spich. Heinrich Braschos aus Eschmar wurde erster Bürgermeister der Mairie. Ab 1815 wird Sieglar dann eine preußische Bürgermeisterei. Um diese Zeit hatte Sieglar 917

Einwohner (1809), 1.098 Einwohner (1830) und 1.240 Einwohner (1840). 1821/1828 wurde ein neues Pfarrhaus gebaut, 1822/1823 erhielt die Kirche ein im klassizistischen Stil neugebautes Langschiff. Nach Einführung der preußischen Gemeindeordnung (1843) wird Sieglar eine Samtgemeinde mit Bürgermeistereirat sowie selbständigen Gemeinden Spich, Kriegsdorf, Eschmar, Bergheim-Mülleken und Sieglar-Oberlar.

1853 wird mit dem Bau der Gemeindestraße Troisdorf-Mondorf begonnen, die 1856 fertiggestellt ist.

1889 verkaufte der Sieglarer Gemeinderat Grundstücke in Oberlar an die neue Firma "Rheinisch-Westfälische Sprengstoffwerke Aktiengesellschaft". Ab 1894 betreibt Pfarrer Plönnis den Bau eines Krankenhauses auf dem Grundstück der Claren'schen Glockengießerei von 1816. 1898 gibt es ein Kloster, ein Waisenhaus und eine ambulante Krankenversorgung.

1902 erhält die Sieglarer Kirche einen neugotischen Querbau mit Chor. 1906 hat Sieglar 2.127 Einwohner. Ein neues Rathaus wird 1909 gebaut. Nach Betriebsaufnahme der Kleinbahn Sieglar-Zündorf 1914 gibt es in Sieglar den Betriebsbahnhof und die Geschäftsleitung der Kleinbahngesellschaft. Betriebsbahnhof und Geschäftsleitung verbleiben auf Dauer in Sieglar, auch als im Jahre 1963 die Umstellung des Eisenbahnbetriebes auf Omnibusbetrieb erfolgt.

1917 werden Kriegsdorf und Eschmar nach Sieglar eingemeindet. 1927 folgen Bergheim-Mülleken und Spich. Auch werden zwischen Sieglar und Troisdorf Eingemeindungs-

überlegungen angestellt. Nach der Machtübernahme Hitlers wird Bürgermeister Lindlau aus dem Amt verwiesen und später inhaftiert. Ein SA-Heim am Stationsweg in Oberlar diente als Folterkammer der Nazis.

1935 erhält die Gemeinde ein neues Wappen. 1936 muß Pastor Böhm Sieglar wegen seiner Nazigegnerschaft verlassen; er stirbt 1945 im KZ Dachau.

Bei Kriegsende ist Sieglar stark zerstört. Pastor Wirtz hat eine noch größere Zerstörung durch persönlichen Einsatz verhindert.

Nach dem Wiederaufbau des alten Ortskerns, der seit 1990 denkmalgeschützt ist, wurden in Sieglar weitere Wohngebiete ausgewiesen. Seit 1961 gibt es das Schulzentrum Kettelerstraße, heute Grundschule und Sonderschule für Lernbehinderte. Die Schule wird 1963, 1965, 1967 und 1994 erweitert.

1964 beginnt das Mädchengymnasium mit dem ersten Unterricht. Die Schule ist ab 1973 koedukativ geführt und hat ab 1977 den Ganztagsbetrieb eingerichtet. 1966 ist das Hallenbad fertiggestellt und seit 1968 gibt es eine Musikschule. 1969 wurde das neue St. Johannes-Krankenhaus in Betrieb genommen.

Bei der kommunalen Neuordnung ab 01.08.1969 hat Sieglar 6.527 Einwohner, am 31.12.1980 sind es 7.901 und am 30.09.1992 waren es 11.856.

Seit 1971 gibt es in Sieglar die Kreisberufsschule; 1975 wurde das Rathaus aufgestockt. Die St. Johannes-Pfarrkirche in Sieglar wur-

de von 1974 bis 1979 restauriert.
1974 hat die Firma Reifenhäuser
ihren Sitz von Troisdorf nach
Sieglar verlegt und 1976 ist das
Pastor-Böhm-Haus in Dienst ge-
stellt worden. Aus dem Jahre 1976
stammt auch die neue Zentrale Feu-
erwache an der Auffahrt der A 59.

Die evangelische Kirche stellte
die Kreuzkirche Sieglar mit dem

Gemeindehaus 1977 in Dienst. An
gleicher Stelle übergab die Stadt
einen städtischen Kindergarten der
Öffentlichkeit.

Für Versammlungszwecke kaufte die
Stadt die Gaststätte mit Saal "Zur
Küz". Die Gebäude wurden restau-
riert, und der Saal des Bürgerhau-
ses 1982, die Gaststätte 1991 in
Betrieb genommen.

Pfarrer Johannes Hellen

Glocken von Sieglar

In Sieglar einst eine Werkstatt stand,
Da wurden viel Glocken gegossen,
Von hier sie wanderten weit ins Land,
des Leids und der Freude Genossen.

Was Schiller, der Einzige, einzig besang
Im einzig herrlichen Liede,
Der Glockenguß auch hier er gelang,
Und der Glocken Gruß, er war: Friede!

Auf jeder der Glocken der Name stand:
Alt-Sieglars in leuchtenden Lettern,
So trugen sie Sieglars Ruhm ins Land
Mit ihrem schmelzenden Schmettern.

Vorüber die Zeit und der Glockenguß,
Das Klopfen und Klingeln verstummet,
Doch immer daran ich denken muß
Und hör' dann, wie's siedet und summet.

Es ist, als ob in der stillen Nacht,
Die Werkstatt von neuem erstehet,
Der alte Gießer ist wieder erwacht
Und wirket und formet und drehet.

Zwei Gedichte von Christian Ohren, Sieglar 1934

(Zeitungsarchiv M. Dederichs)

Neh fremme Hiesige!

Neh Hähr jog blos, um ens zelühre
Jur Sängeseflichlet ze Door.
Häh fohlt sech glöcklich zweisech dä Dure,
Dobet dat et neh Dolte wohr.
Sag Bitte, säht de Zupp ganz leih,
Nlag ens däm Hähr beng Peng,
Dä gitt bestemb dir eh Bierche uhs,
Hät moß de Wachsam senn.
Och Gott, säht dä Hähr, wat eh Malheur,
Bitte fall blos net enn kränk,
Leve eh dir söns jett kritt en de Quer,
Nomm John mir leve an de Schenk.
Du stamte allerdenks noch mieh von dä Rilde,
Du all hatteste eh on deselbe Peng.
Dä Hähr mot allen de Nerv jet blübe,
Statt Melzgin schotte Bier seh erenn.
Su lohm et, hat langsam noch on noch,
Dä Dolte on seng Patiente wohren richtig bloo,
Dat dat äve Lehne einzige von dä Purschte verbreesche,
Däm Weg on Oll lehte de Büchel se scheeche.
Su wohr dat äve emme, en uhssem alt Door,
Du suh fall et och kliebe, obe üs dat net wohr
Wer ju jett net en senge Kopp kann krieje
Bliht am beiste dohem en sengem Heisabettche lieje.
Chreß vom Grave.

De Bank em Part!

De Toni wohr stolz op seng Bank em Part,
Stabil wohr seh gemacht, on och öndlich stark.
Su mäniche Stond häht häh drop vebraht,
Och mänichem Mädche häht et Freud gemacht
On dä Bank zeseche bei Sommedaag,
Um schlichste wohr et jo enn neh Mondschengnaach.
Leve neulich, ech kann et jo job vestonn,
De Toni mehnt da Deht zerejonn.
Seng Bank wohr gestolle, och watt eh neh Schreck,
Wohr ratschtig verschwunde, einfach wed.
De Toni wohr em welde, häh säht, wenn ech dä krieche
Ech glöb, ech donn däm de Hals eröm brieche.
En Belohnung sake uhs, wär dä Täte mehß, kritt Geld,
Om Dag drop, hat et halve Dörp seh gemällt.
Denkt ens ahn, ne Bankraub, su jätt kamme net verschwige,
Et jitt meh ens wondr, ov seh de Täte wall krieche.
Leve die ahl Bank üs folt Toni, loof dir leve eh neu,
Du hallt dir uhs dem Gade, (de Wiesentreu.)
Chreß vom Grave.

1. Fortsetzung: Nix für fein Nase

Hück jeht et öm et Eremjard, wie ich et nenne. et wonnt och att lang net mieh heh, ich hann zegg bahl vierzich Johr nix mieh von em jehüürt un jesehn. Dohzomohl woor et e ganz ahnsehnlich Fraumensch, su achzehn bess zwanzich. Vell Jonge drähten sich noh em öm, vell wöören jern met em danze jejange. En etliche hann et wohl och jedonn, bess et op eemohl heesch: dat Eremjard jeht met de Amis.

Ühr weßt joh noch, wie dat woor de ierschde Johre noh dem Kreech, ode hatt et vezällt krääch, dat et nix enn un öm et Liev joov, dat me maggele un fringse moht, öm am Lävve ze blieve.

Männech nett Kind wuurd att Amieliebche jeroofe, wenn et bloß en Tafel Schokelaad für e fröndlich Woort ahnohm. Dat et ere och jovv, die mieh jebodde hann, well ich net verschwieje. Ävve ich schmieße hück net mieh de ierschde Steen.

Beim Eremjard jinken en ganz Deel Amis enn un uss. Wat et met dänne hatt, weeß ich net. Velleech jink et bloß, wie wenn ene Droosdorve Jong ze Loor danze jink un alleen däs wäjen att oppasse moht, datte kenn Klöpp krääch, wenne mieh wie dreimohl mem selbe Weech danze däht met enem Lööre Könk.

et Eremjard ess e Amieliebsche un en Schlamp. Net bloß ahl Wieve, och die jong Quäss wooren biestich op et, keene wohl et mieh beluure. Ke Wonde, dat em haleve Aprel heesche däht: "Waat ! Dat krieje me dobei ! Däm widd ene Maibohm jesatz, dän et se Lääbe net vejiss ! - Määhste met, Fritz, Pål, Hein, Schöch ?"

Et wuurd e paar Ovende lang be-roode, wat für nühdich wuurd je-haale. Em ganze wooren fuffzehn Mann nühdich, en Schlaachkaar, en Addelskaar, e Peerd, Kaafschöppe un ene Kelle, wo me die Addelskaar voll konnt maache.

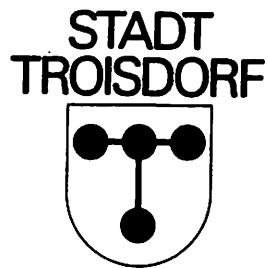
Nä net ene Erpelskelle, ene Addelskelle.

Dat broht all ganz jood Övveläjens, wemme am jlische Ovend noch sengem eeje Weech ene Maibohm wohl setze un dobei senn, wenn et öm dat Eremjard jing. Ävve die Quäss hatten et beieneen krääch: öm vierdel vüür een en de Naach stonnten all Maiböhm.

Schlaach Een stonnten se all en de Duuvejass em Hoff, dähten noch ens ahnfööchde, met Knolleschnaps, dann trook eene Trupp nohm Pool, en Schlaachkaar huh voll Kaaf laade. Die moht, ohne Peerd, bess bahl an de Hohns Wiertschaff jetrocke werde.

Et duurt net lang, doh heesch et:

(Fortsetzung folgt)



An den Vorsitzenden
des Heimat- und Geschichts-
vereines Troisdorf e.V.
Herrn Matthias Dederichs
Am Seerosenteich 4

53840 Troisdorf

Troisdorf, den 08. Juni 1994

Bürgerfest 1994

25 Jahre Stadt Troisdorf in neuen Grenzen

Sehr geehrter Herr Dederichs,

wie Sie wissen, wird unsere Stadt in diesem Jahre in Ihrer heutigen Ausdehnung 25 Jahre alt. Die zehn lebendigen Stadtteile sind zu einer großen Stadt mit mehr als 70.000 Einwohnern zusammengewachsen. Das Jubiläum nach der kommunalen Neuordnung 1969 soll im Laufe des Jahres mit viel Musik und Spaß gefeiert werden.

In der Zeit vom 05. - 07. August 1994 wird in Troisdorf ein Bürgerfest veranstaltet. Der Auftakt dieses Festes wird am 05.08.94, abends, mit einem Open-Air-Konzert an der Burg Wissem sein.

Am 06. und 07. August 1994 wird das Fest in der Fußgängerzone fortgesetzt. Es werden dort zahlreiche Verkaufsstände aufgebaut. Den Troisdorfer Bürgerinnen und Bürgern wird ein umfangreiches Bühnenprogramm angeboten.

Neben diesem Bürgerfest wird von Juni bis November ein Jubiläumsprogramm unter dem Motto: " 25 Jahre Stadt Troisdorf- zehn lebendige Stadtteile" geboten, an dem sich Vereine, Schulen und andere Einrichtungen beteiligen werden.

In diesem Rahmen wird das Projekt "Neue Wege der Kinderkultur" durchgeführt, das in verschiedenen Bereichen die Kreativität und Phantasie der Kinder aufgreifen und öffentlich machen soll. An diesem Projekt werden sich Schulen, Kinder- und Jugendeinrichtungen mit verschiedenen Aktionen beteiligen.

Wir freuen uns besonders, daß Sie sich bereit erklärt haben, eine Ausstellung zusammenzustellen, die einen historischen Rückblick auf das Stadtgeschehen der letzten 25 Jahre zeigen wird.

Wir möchten uns für Ihr Engagement bei den Feierlichkeiten bedanken und sichern Ihnen bereits jetzt jede mögliche Unterstützung der Stadt bei der Ausrichtung und Betreuung der geplanten Ausstellung zu.

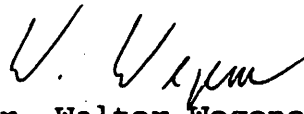
Vielleicht haben Sie ja noch den einen oder anderen Gedanken, der, im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten, in die Tat umgesetzt werden könnte.

Sollten Sie noch Fragen zu den beschriebenen Aktivitäten haben, so steht Ihnen Herr Sonnet, der Leiter des Rats- und Presseamtes, unter Tel.-Nr.: 482-238, gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



Uwe Göllner
Bürgermeister



Dr. Walter Wegener
Stadtdirektor

Allen

Mitgliedern zur gefälligen Kenntnisnahme und mit der Empfehlung, den genauen Programmablauf der Tagespresse oder den Wochenblättern zu entnehmen.

Matthias Dederichs

Veröffentlichungen
des Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf e.V.

Heft 7

Quellen zur Geschichte Troisdorfs 1933 - 1945

120 Dokumente und Listen und
über 30 Fotos zur
Geschichte des NS

bearbeitet von
Norbert Flörken

Troisdorf 1993

Das Buch kann von unseren Mitgliedern zum Preis von 6.50 DM bei Herrn Flörken (Tel.: 80 46 67) oder bei Herrn Dederichs (Tel.: 7 88 44) erworben werden. Es ist DIN - A 4 gedruckt, 183 Seiten stark und eine Ergänzung des Buches "Troisdorf unter dem Hakenkreuz" vom gleichen Verfasser.